

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. Januar.

Das hat das Cabinet der Wahlreform und Oesterreich sicherlich nicht vorausgesehen und nicht erwartet, das es unter einer drohenden Aufrichterklärung der Majorität der Verfassungspartei scheitern werde. Und doch ist das Unvorhergesehene und das Unerwartete geschehen. Die Oesterreichische Verfassungspartei hat das aus ihrem Schooße hervorgegangene Ministerium Auerberg feierlich von sich gestossen, mit einem Bannfluch denkwürdigen Sonnabend-Sitzung des Oesterreichischen Abgeordnetenhauses vollzogen sich dieses Ereignis. Stürmische Sitzungen, in denen die Geister aufeinanderprallten, gab es auch früher in Wien, allerlei Anklagen, selbst die leidenschaftlichsten wurden auch früher von den jeweiligen Oppositionen gegen die Regierung erhoben; aber alle die ähnlichen Ereignisse von früher reichen nicht heran an die Bedeutung des Kampfes, der am letzten Sonnabend im Oesterreichischen Parlamente wüthete. Denn hier handelte es sich um weit mehr als um den traditionellen Gegensatz zwischen Opposition und Regierung. Hier erklärte sich die entschiedene Feindschaft zwischen einer von Reichswegen eingeschlagenen Politik und derjenigen Partei, welche die herrschende war und das gegenwärtige System getragen hat. Sturm fraß seine eigenen Kinder; die Oesterreichische Verfassungspartei ihre ureigene Schöpfung, das jetzige Cabinet, aber es ist aller Grund dafür vorhanden, daß ihr die Mehrheit schwer im Magen liegen wird.

Die Mehrheit der Verfassungspartei bestundete am Sonnabend im Parlamente bei der Debatte über den Berliner Vertrag in der denkbar schroffsten Form, daß sie die auswärtige Politik des Reiches verdamme und unentwegt bekämpfe werde. Man wird wohl aus dem Grundbesitz, den Polen, der Rechtspartei u. eine Mehrheit für den Berliner Vertrag zusammenbringen, aber dies wird nichts an der Thatsache ändern, daß das Gros der Verfassungspartei von nun an als erklärter Feind der Regierung — nicht bloß der jetzigen, sondern jeder, die die auswärtige Politik Andraßs unterstützt, — gegenübersteht. Zunächst entlud sich diese Feindschaft gleichsam mit elementarem Gewalt auf die Säupter der bisherigen Minister, die, wie bereits gesagt, förmlich aus der Verfassungspartei ausgestoßen wurden. Der Generalredner der liberalen Opposition, Dr. Sturm, sprach das Wort aus, und ein kaum zu beschreibender Beifalls-Ocean gab zu erkennen, daß die Partei das verhängnißvolle Urtheil voll und ganz unterbreite. Vergebens protestirte Minister Unger Namens der Regierung gegen Anklage und Urtheil; dieses wurde wiederholt und wird in Kraft bleiben. Ob es gerecht ist, ist eine andere Frage. Das Ministerium — nicht ein nomineller Chef, aber doch das Ministerium in seiner Gesamtheit — hat sich unstrittig Verdienste erworben; allein es beging die politische Todlünde, sich selber überleben zu wollen, es verstand nicht, zur rechten Zeit zurückzutreten. Doch ist das Schicksal der bisherigen Regierung und ihr Bruch mit der Partei eigentlich nur eine Episode des ganzen Ereignisses, wofür letzteres eben darin besteht, daß die Verfassungspartei wirklich entschlossen ist, die Orientaction der Monarchie zu bekämpfen.

Dogleich die Verfassungspartei die mächtigste Gruppe im Oesterreichischen Parlamente ist, so gehört doch ein sehr robuster Glaube dazu, um anzunehmen, daß sie als Siegerin aus dem Kampfe hervorgehen wird. Es fragt sich vielmehr, ob, wenn sie unterliegt, nicht auch das ganze von ihr getragene System nach und nach in die Brüche gehen wird. Der Generalredner der Partei, Dr. Sturm, rief am Sonnabend aus: „Die sogenannte Rechtsparthei“ das ist jetzt die Regierungspartei. Das Wort ist heut noch nicht wahr, aber es kann wahr werden, und jedenfalls öffnet sich für den Parlamentarismus in Oesterreich mit dieser „Beziehung des Ministeriums Auerberg“ die Aussicht auf eine endlose Reihe von Krisen. Das Anslehntreten der neuen französischen Convention ist für Anfangs Februar wahrscheinlich; auch beabsichtigt Frankreich die retroactive Anwendung des Conventional-Tarifes auf die im Januar vorgelassenen Importe, in welchem Falle der Zollporteuca in Folge der Anwendung des Tarif-général die mehrzahligen Zollbeiträge zurückzuerstatten werden würden.

Die katholischen Journalisten der ganzen Welt beabsichtigen dem Pape Leo XIII. am 20. Februar in einer Adresse ihre Ergebenheit auszusprechen. Betreffs des Zustandekommens einer gemeinschaftlichen Adresse sind indessen einige Differenzen ausgebrochen. Das „Journal de Bruxelles“ hatte neulich den Vorschlag gemacht, sämtliche katholische Journalisten möchten der vom römischen Comité entworfenen Gesamtadresse beitreten. Dagegen ist bemerkt worden, daß die katholischen Journalisten Preussens, der übrigen deutschen Bundesstaaten und der Schweiz, welche eine „exponierte Stellung“ zu verteidigen hätten, diese besondere Lage doch in der Adresse zum Ausdruck bringen müßten. Seitens der katholischen Journalisten Spaniens und Westfalens ist nun eine Adresse entworfen und sind alle übrigen deutschen, katholischen Zeitungen erlucht worden, derselben beizutreten. Diese Aufforderung ist indess mit der Verpflichtung zum Eintritt in einen Präventivverein verbunden worden, welcher so schnell ins Leben treten soll, daß eine Berathung der einzelnen journalistischen Comités in den Provinzen nicht zu ermöglichen ist. Die katholischen Journalisten Schlesiens haben sich nun zu einer besonderen Adresse an den Pape entschlossen, in welcher die Oppositionsstellung betont wird, in welcher dieselben auf kirchenpolitischem Gebiete gedrängt worden seien. Es heist in der Adresse u. A.:

„Ich lehre; er kam eben von der Universität und war noch voll jugendlicher Begeisterung für alles Große und Schöne. Er gab mir die alten Classiker in die Hand, und mit Begierde ergriff ich diese Lectüre, der junge Mann schwärmte mit dem Rinde für die Heroen des Alterthums und wachte in mir eine solche Begeisterung für große Männer und große Thaten, daß ich Nichts schätzte höher, als eine Römerin zu sein, und diese Einbrüche, die ich durch spätere Lectüre sorgfältig pflegte, wurzelten so tief in meiner Seele, daß sie mir bis heute geblieben.“

„Mein Vater kannte diese Begeisterung für das Alterthum, und mich schauert, er hat sie schrecklich auszubeuten gewußt. Er klagte in neuerer Zeit fortwährend über Verluße, daß er zu Grunde gehen und mit mir auf seine alten Tage in's Elend wandern müsse. „Nur Eins,“ fuhr er dann fort, „könnte mich retten, das Abkochen der Fabrik, ich darf es nicht thun, aber wenn ich einen Freund hätte, der mir diesen Dienst erwiese, auf den Reinen würde ich ihm danken; aber siehst Du, solche Männer gibt es heute nicht mehr, nur in Deinem classischen Alterthume opferten sich Freunde für Freunde, Eltern für Kinder, Kinder für Eltern, damit ist's vorbei und Dein Vater muß in's Elend wandern.“

„Dämonisch erfaßte es mich, ich rief aus: Vorbei, Vater? Gewiß nicht, ich fühle die Kraft in mir, für Dich das größte Opfer zu bringen, aber was Du forderst, ist ein Verbrechen.“

„Ich fordere nichts, mein Kind,“ entgegnete er sanft und ruhig. „Ein Verbrechen, mein Du? Das wüßte ich nicht, dieser Brand schadet Niemand, die Feuerversicherungsgesellschaft ist keine einzelne Person, die es empfindlich trifft, was willst Du? Im Gegentheil, der Neubau würde Tausenden zum Segen reichen, die dabei Verdienst und Arbeit fänden, während sie jetzt am Hungertuche nagen. Doch — ich verlange nichts von Dir, von Dir nichts, Deine Schultern sind dafür zu zart, Du bist ein Mädchen.“ Der abgehoffene Pfeil traf, ich Unglückselige wollte starr, ein Mäna sein, und da mein Vater mit dämonischer Geschicklichkeit mein Gewissen täglich mehr einzuschleifern verstand, vollbrachte ich jene That, von der sich meine Seele jetzt schauernd wendet.“

Bei den letzten, kramphast herausgeriffenen Worten brach Adele erschröckert zusammen. Mit steigender Erregung und klopfender Brust

„Wir haben keinen innigeren Wunsch, als den, daß wir, zumal in diesen schwierigen, durch die Pest des Socialismus so sehr inficirten Zeiten die Regierung des deutschen Reiches auf allen Gebieten zu unterstützen in die Lage kommen möchten. Unser heißester Wunsch und unser innigstes Gebet ist, daß es Ew. Heiligkeit gelingen möge, die Unterhandlungen mit Preußen bald einem gedeihlichen Abschluß entgegenführen zu können. Wir würden uns in Demuth und Gebetsjam den Abmachungen fügen, welche Ew. Heiligkeit auf kirchlichem Gebiete zu treffen für gut finden.“

In vaticianischen Kreisen wird die bevorstehende Erneuerung der päpstlichen Nuntiaturen der ersten Classe lebhaft erörtert. Die Nuntien von Wien, Paris, Madrid und Lissabon, die von Pius ernannt wurden, sollen durch mehr praesumptiv geschulte Diplomaten ersetzt werden. An Stelle des bekannten M. G. wurde Säzara Mojetti den wichtigsten Pariser Posten anzutreten haben.

In der europäischen Commission, welche die neuen Grenzen Rumäniens festzusetzen hat, hat sich auch bezüglich der Grenze gegen Bessarabien und zwar bezüglich jenes Theiles derselben, der von Zsmail bis gegen Rani an die Mündung des Pruth reicht, eine Differenz ergeben. Die Rumänen bestehen darauf, daß in Zukunft die Grenze so gezogen werde, wie sie bisher gegen die Türken in Geltung war, daß sie also längs des linken Donau-Ufers sich hinziehe, da Artikel XLV des Berliner Vertrags für diesen Theil keine besondere Bestimmung enthalte, in Zukunft also die allgemeine Bestimmung dieses Artikels Platz greifen müsse, daß Rumänen nur denjenigen Gebietstheilen zurückzuerstatten hat, der ihm im Pariser Vertrage zugesprochen worden war. Der russische Commissär beruft sich dagegen auf den allgemeinen Brauch und verlangt, daß der Thalweg, das heißt die Linie, welche durch den tiefsten Theil des Stromes geht, die Grenze bilde. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns hat sich dem rumänischen Commissär angeschlossen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 29. Januar. Präsident Ghycczy eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr.

Die gestern votirte Weisung über die Regelung des Handelsverkehrs mit Frankreich werden in dritter Sitzung angenommen und dem Oberhause zugewendet.

Es folgt die Motivirung des von mehreren Abgeordneten eingebrachten Antrags über das Branntweinverbot in kleinen Roffeln.

Anton Tibad sagt Namens der Einreicher, der gewesene Finanzminister habe unter Berufung auf den §. 112 des G. A. XXIV vom Jahre 1878 in der zweiten Hälfte des August durch eine Verordnung das gesetzlich gewährleistete Recht einiger Gegenden des Szeklerlandes, gegen vorerzogenen Verbot eines Verzehrungssteuer-Pauschales von 2 fl. in kleineren Roffeln auch aus mehrliebigen Producten Branntwein zu brennen, aufgehoben, da die Interpretation, welche vom Finanzminister der betreffenden Weisung gegeben ward, weder grammatisch, noch logisch zulässig sei.

Da in Folge der Aufhebung jener Begünstigung eine Möglichkeit entfällt, daß zahlreiche Landesbürger ihre Pflichten erfüllen können, ohne daß dem Staate daraus ein Nutzen erwachsen würde, so beantragt Redner, daß der Finanzminister angewiesen werde, binnen Kurzem einen Gesetzentwurf hinsichtlich der authentischen Interpretation der bezogenen Weisung vorzulegen oder auf andere Weise die Frage, den coarcteten Verhältnissen des Szeklerlandes entsprechend, zur Lösung zu bringen. Redner entwickelt sehr willkürlich die Genes der Angelegenheit und empfiehlt schließlich die Annahme des Antrages.

Finanzminister Graf Szapary sagt, er sei überzeugt, daß diese Angelegenheit mit dem Aufheben einer ganzen Menge in Zusammenhang stehe. Damit aber die Frage genau erwogen werden könne, werde er unter Zustimmung der Antragssteller eine aus den Vertretern des Finanz- und Handelsministeriums bestehende Enquete einberufen; er bittet, die Beschlußfassung bis dahin zu vertagen.

Das Haus beschließt, den Antrag Tibad's zur Berathung zuzulassen; doch wird, dem Wunsche des Ministers entsprechend, der Termin erst später bestimmt werden.

Folgt die Verhandlung über den Bericht des Central-Wahlprüfungspräsidenten des Szekler-Comitäs, Ludovik Dui, über die im Djabar Wahlkreise für den 2. December v. J. anerkannte, jedoch unterliegende Abgeordnetewahl.

Nach einiger Debatte wird der Bericht einfach zur Kenntniß genommen.

Schluß der Sitzung vor 12 Uhr. Die nächste Sitzung findet am Samstag um 10 Uhr Vormittags statt. Tagesordnung: Berathung der v. Interpellationen und Anträge; Motivirung des Antrages Gupay-Fröhlich's und Genossen; Wahl der Mitglieder in die Regnicolar-Deputation für den kroatischen Ausgleich, und endlich Berathung der Petitionen.

In der heute um 1 Uhr stattgehabten Sitzung des Oberhauses überbrachte Schriftführer Antal das Nuntium des Abgeordnetenhauses über die Annahme der handelspolitischen Vereinbarungen mit Frankreich. Die bezüglichen Vorlagen werden mit Umgehung der commissionellen Vorberathung in der morgen um 11 Uhr zu gal-

hatte Berger ihre Erzählung zugehört. So war es doch Wahrheit, eine graufige Wahrheit, wie der Meowenlopf, die dießmal all' seine Blüthenräume erstarren ließ und den schänen Glauben an Adele schonungslos zerstückte. Schaudern wandte er sich vor ihr, der Unseligen, die einem düstern Gesichte verfallen war, und keines Wortes mächtig, wollte er ihr zum Abschied die Hand reichen. Sie that bei seiner Annäherung auf, gerade sein Blick des innigsten Mitleids traf sie wie ein Dolchstoß, und in wilder Verzweiflung rief sie mit den Händen ausschwendend, stürzte sie in ein anderes Zimmer.

Am folgenden Tage klagte sich Adele selbst des Verbrechens der Brandstiftung an und wurde mit ihrem eben von der Reise zurückgekehrten Vater verhaftet.

Das war ein Triumphzug in der kleinen Stadt, das Volk war stolz, daß seine Stimme wieder einmal Volles Stimme gewesen. Berger legte, zu tief erschüttert von dem düstern Ereignis, sofort sein Amt nieder und kehrte in die Provinz zurück, um dort in wissenschaftlichen Studien Beschäftigung zu finden, und erlangte sich endlich eine Stellung bei der Universität. Der Assessor, sein Freund, der vor Kurzem die Stelle eines Reichsanwaltes erpaltet, versprach Adeles Vertheidigung über zu übernehmen und alle seine Verechtigkeiten auszuüben, ihr Los zu mildern. Vater jeden Verdacht der Theilnahme abzuwälzen, so daß er freigesprochen, sie selbst aber zu fünfjähriger Arbeitsstrafe verurtheilt wurde. Sie trat sie nicht an, da sie Wirt nahm, das ihr der Vater selbst verschafft haben sollte.

Im Doctorhause.

Von M. Widdern.

(8. Fortsetzung.)

Der Geburtstag Frau Auida's! Lange hatte Gabriele sich auf diesen Tag gefreut und war bestrbt gewesen, für kleine Lieberchen sorgen zu sorgen — nun war der Tag gekommen, mit ihm die erste größere Festlichkeit im Doctorhause, das heißt in Frau Auida's Wohn-

ten Sitzung berathen werden. Morgen werden auch die seitens des Oberhauses in die Regnicolar-Deputation zur Erneuerung des finanziellen Ausgleichs mit Kroatien und in die Landes-Commission für die Denkmal-Angelegenheit zu entsendenden Mitglieder gewählt werden.

Ungarn.

Wien, 29. Jänner. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Abschluß des definitiven Friedensvertrages wird noch immer durch die Schwierigkeit, betreffs der Legirung des Art. 11 ein Einverständnis zu erzielen, verzögert. Auch bezüglich des Zeitpunktes der Bezahlung der Entschädigung für den Unterhalt der türkischen Kriegsgefangenen wurde noch keine Einigung erzielt. Dagegen soll eine Vereinbarung darüber erzielt worden sein, daß 35 Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages die Räumung des türkischen Gebietes seitens der Russen vollzogen sein müsse.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus London: In hiesigen diplomatischen Kreisen ist in den letzten Tagen vielfach die Ostrumelische Frage ventilirt worden. Es ist auch positiv, daß eben diese Frage den Hauptgegenstand des gestrigen Ministerrathes gebildet hat. Der Vorschlag einer gemischten Occupation ist definitiv fallen gelassen worden. Man hält dafür, daß ein eventueller Aufstand zum Zwecke der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien von den türkischen Truppen mit Begeisterung unterdrückt werden könnte, umso mehr, als die Bulgaren sich im letzten Kriege als sehr schlechte Soldaten erwiesen haben. Was die Verlängerung der Junctionen der europäischen Commission betrifft, so hat man anfänglich geglaubt, daß diese Verlängerung ohne ein früheres Einvernehmen der Mächte durchgeführt werden könnte; schließlich entschloß man sich jedoch, den regulären Weg einzuschlagen, damit nicht einer einzelnen Macht der Vorwand zu Veränderungen des Berliner Vertrags ohne Einvernehmen mit den anderen Mächten an die Hand gegeben werde. Gleichzeitig ließ die englische Regierung ihrem Commissär Sir Drummond Wolff dingebe Instructionen zu geben, die Ausarbeitung des neuen organischen Statuts möglichst zu beschleunigen, damit die autonome Verwaltung vor dem vertragmäßig für die russische Räumung festgesetzten Zeitpunkt insallirt sei.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Besorgnißerregende Nachrichten sind aus Arabien eingelangt. Die türkische Karawane, welche die Geschenke des Sultans für die heilige Kaaba in Mekka mit sich führt, wurde von den ausländischen Arabern im Hedjas angegriffen und soll 600 Pilger verloren haben. Der Führer der Karawane, Zeyt Pascha, wollte sich rächen und ließ in Medina einige Scheiks verhaften, die mit den Scheiks des Stammes, der den Angriff unternahm, verwandt sind. Diese Repressalien haben den Aufstand erst recht angefaßt.

Russland.

Berlin, 29. Januar. Im Anschlusse an die neuesten Pariser Depeschen über die dortige Reitschreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Was wir angeht die Wahlergebnisse vom 5. Januar in wärmender Voraussicht andeuteten, vollzogen sich heute in Frankreich; der zur unumkehrten Herrschaft gelangte Liberalismus ist sofort zum Vorgesetzten des Reactionismus geworden, der ihn und das Land nur allzu schnell dem Verhängnis entgegenführt. Preußen wurde vor achtzehn Tagen durch starken Winden vor dem nämlichen Schicksal beglückt.

Graf Szapary ist heute früh aus Friedrichsruh zurückgekehrt. Zu seinen deselben sind Nachmittags ein Doctoretz statt. Die Posten wurden geladen: Prinz Albrecht, Vize-Russel mit Gemahlin, Prinz Dogenloze, Schilling, Graf Otto Stolberg, Minister Blau, Prinz Kropotkin, Graf Samoylov, Prinz Biron von Kurland, Graf Sillfried, Ceremonien-Minister Rosenfeld u. A. In Wangen gegen 40 Wöcker.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht in einem längeren Artikel den Antrag des Centralrats über den Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages, und spricht denselben folgendenmaßen: Es liegt dem Kanzler fern, den Reichstag in seiner inneren Selbstständigkeit der Wahrung seines Hausrechtes denatürlich zu wollen; die Vorlage hat durchweg die Tendenz, dem Reichstage die volle und wirksame Übung dieses Rechtes zu ermöglichen. Wenn dieser Zweck ohne Anstößung der Regierung erreicht werden kann und soll, wird das unabweislich sehr erwünscht sein; aber von einem darauf gerichteten energischen Willen der Beteiligten liegt die jüngste Verhandlung leider keine Andeutung hervor; gerade deswegen hat diese Verhandlung nicht den Erfolg haben können, die dringliche Berathung der Adjuten und des Streben des Kanzlers irgendwie zu vermindern oder abzuschwächen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Februar.

(Militärisches.) Sr. I. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen die Uebernahme des Majors Gaido Höger, des 31. Inf.-Regts., nach dem Ergebnisse der Superabiterung aus in alio in den Kapitan (Domizil: Wien) aus demselben bei diesem Anlasse den Oberlieutenants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Länge zu verleihen, — ferner zu ernennen zum Lieutenant-Rechnungsführer in der Reserve: den Einjährig-Freiwilligen Decar Wacher, des 41. Inf.-Regts., beim Garnisons-Spitale Nr. 22 zu Hermannstadt. Ernannt wurde zum Reserve-Arzt-Bezirksarzt: der militär-ärztliche

nung, denn die Zimmerflucht in der unteren Etage war außer dem Stund- und Empfangszimmer des Doctors schon seit Jahren jedem fremden Auge verschlossen.

Wie viele Freuden die Blinde durch ihr liebenswürdiges Wesen sich erworben, das zeigte sich heute. Schriftlich, wie persönlich dargebrachte Glückwünsche wurden ihr samt im Uebermaß zu Theil, und der kleine Salon prangte, trotz der winterlichen Jahreszeit, im sommerlichen Blüthenprunk. Man hatte sich um die Treppe gruppiert und Gabriele machte die Wirtin. . . Ein Jahr, es ist eine kurze Zeit und doch war sie lang genug gewesen, um das u. besorgene Wesen des Mädchens in ein leichtes, gewandtes zu verwandeln. Das immerwährende Weisheitsmessen mit einer Frau wie die Kreisrätin es war, die sich in jeder Beziehung zu den ausgezeichnetesten ihres Geschlechtes zählen durfte, mußte nothwendig wohlthätig auf Gabriele wirken.

Frau Auida hatte es verstanden, ihrem Schützlinge auch in der Gesellschaft jene Stellung zu erlangen, die sie freiwillig im eigenen Hause überlassen. Es wagte Niemand in ihr den Mithing im Doctorhause zu sehen, und wenn die jungen Damen auch die Adjuten zuckten und etwas wie von piecossischer Prunkst und vergleichenen stützten, so wurde doch derartiges niemals laut und auch sie behandelten Gabriele wie ihres Gleichen. Trotzdem hielt Gabriele sich selbst so entfernt wie möglich von ihren Altersgenossinnen, sie wußte, daß sie wahre Sympathie nicht bei ihnen fand, dazu waren sie zu verschieden. Ueber dem Wesen und der Erscheinung Gabriels lag etwas eigen Schwermüthiges, das selbst die frohe Stimmung ihr nicht nahm.

Einfach im schneidlosen schwarzen Seidenkleide stand sie heut inmitten des gepuderten Reizes, keine Blume, kein Band schmückte das blonde Haar, aber goldig blinkend, wie die Krone einer Königin, lag es auf dem kleinen Kopfe. War sie denn wirklich noch jenes unscheinbare Wesen, als das sie vor beinahe einem Jahre das Doctorhaus betreten? Hatte diese hohe schlanke Gestalt, der nicht mehr die zarte jugendliche Fülle fehlte, noch den Spiegel zu suchen, brauchte sich Gabriele ihres Bildes zu schämen, dessen Formen in der letzten Rundung vollständig alles Schärfe und Spitze verloren?

Stebe in der Hermannstadt. In der 64. Inf.-Regt. man u. s. t. interessante des Militärs Mobilstruktur die theoretisch und Mobilstruktur Vorarbeiten. und praktisch. Sonntag. Heilig. verbunden. Costume. zu zahlen. Künster de. Esportes. wird die. Maskenzug. Kts. beje. Josef. zomisch. folgendes: fions serie. F-moll, de. Nr. 2, D. e) Studie. Cis-moll, B. e) Valse. von Wagn. von A. S. zu haben. laufen; di. erfahren, in der Hel. Sein Griff. warf zwar. lange Zeit. dennoch, 19. Diebstahl. des Fürst. Barthol. (356 vor. (1878). Gwartstg. bergers. Pongr. Königssteig. gestorben. Gebirgsma. Melegha. end zu. 30. v. M. dem als. zurückzul. keinen Aug. Weildauer. jagd auf. Graf. Haile. nahmen. Regerkur. der Pest. Einflieppu. der aus. sonstige. seitige. St. und. Die. wenn sie. wenn auf. „Ich. und trat. werden. fon. der. Gr. schate. Druck. darin. Sie. Es. heitern. M. Fräulein. G. dieses. Sie. dann. erwidert. Sie. wissen. heit. und. herum. betra. lammes. tr. dankt. und. ich. nicht. äußertlich. ver. Sie. melobisch. Gotthold's. Sie. li. widern. Sie. Theilnahme. Sie. mir. j. Per. herange. erdöhte. lei. da. sie. sich. a. rebet. höcte. gültigen. B.

Hebe in der Kaserne Dr. Julius Bihary, des Garnisons-Spitals Nr. 22 zu...

In den Rufstand wird versetzt: der Hauptmann Maximilian Hauser, des 64. Inf.-Regts., als invalide. (Domizil: Wien.)

(Militärwissenschaftlicher Verein in Hermannstadt.) Herr Oberlehrer Mangelsius hielt gestern einen interessanten Vortrag über die Nothwendigkeit der Ausbildung von Personen des Militärslandes zur Führung von Locomotiven für den Bedarf der Mobilisirung.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 2. d. predigen: in der Pfarrkirche um 9 1/2 Uhr Professor Theil; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Dr. Roth.

(Eisport.) Der Eislauf veranstaltet morgen ein Eisfest, verbunden mit einem Kunstislaufen, und Donnerstag den 6. d. M. einen Sophaue-Abendcorso, wobei auch die Mitglieder ein Entrée von 10 kr. zu zahlen haben.

Das bereits früher angekündigte Concert des Pianisten Raphael Joseffy findet Freitag den 7. Februar im Saale des Hotels „zum romischen Kaiser“ statt. Das zur Aufführung gelangende Programm ist folgendes: 1. a) Symphonische Fantasia & Fuge von J. S. Bach, b) Variations serieuses von Mendelssohn.

(Ermischer Dieb.) Es ist nicht immer gut, davon zu laufen; dies sollte gestern Abends an seinem Rücken ein Dorfsgemeiner erfahren, welcher eine Bettdecke von der Thür des kurzlichen Geschäftes in der Pellauerstraße gestohlen und mit derselben das Weite gesucht hatte.

(Chronologische.) Morgen 2. Februar Geburtstag des Fürsten Raimy (1711); 3. Februar Geburtstag Mendelssohn's (1809); 6. Februar Geburtstag Alexander des Großen (356 vor Christi); 7. Februar Tod des Papstes Pius IX. in Rom (1878); Revidirung der ungarischen Verfassung (1867); 8. Februar Geburtstag M. G. Sappir's (1795); 9. Februar Geburtstag Wadelsberger's (1798).

(Todesfall.) Der bekannte virtuose Clarinettenbläser, Ludwig Pomogatsch, einer der beliebtesten Volksmusikanten diesseits des Donauflusses, ist am 30. d. in Klausenburg im Alter von 72 Jahren gestorben.

(Schneepfen im Januar.) In den mit Schnee bedeckten Gebirgswaldungen bei Gyulu wurden dieser Tage auf dem sogenannten „Meloghavas“ mehrere Schneepfen geschossen und in Klausenburg per Post zu 1 fl. 20 kr. verkauft.

(Wette auf dem Eise.) In Klausenburg wettete am 30. v. M. der Reichshörer Julius Was, daß er innerhalb zwei Stunden den als Gebirg benutzten Teich 100mal umlaufen werde; die betrag zurückzulegende Strecke beträgt über 2 1/2 deutsche Meilen. Was ruhete keinen Augenblick aus und legte den Weg in 1 1/2 Stunden zurück.

In den der Datirung des Zeugnisses vorhergehenden 20 Tagen sich in dem Suchbezirke nicht aufgehalten haben und wenn in der Zeit Auslieferung des Zeugnisses verfloßenen Zeit nichts Verdächtiges oder sonstiges Verbrechen in der betreffenden Person sich ereignet hat.

(Die Pest im Burzenlande 1786) ist der Titel eines im Jahre 1793 in der damals Martin Hochmeister'schen (jetzt Steinhilber'schen) Druckerei erschienenen, vom Verfasser Dr. Michael Reustl oder, Sanitätsrath und Protomedicus im Großfürstenthum Siebenbürgen dem damaligen Geheimrath, Grafen der Siebenbürger Sachsen und Königsrath zu Hermannstadt Michael Freyherrn von Brulenthal gewidmeten Buches, welches den Ausbruch der Pest in Rosenau, deren Verschleppung nach Zettou, Torzburg, Poltsch u. s. w., die Namen der Erkrankten, Geheilten und Verstorbenen, aus deoaperte Heilverfahren, die angewandten Vorsichtsmaßregeln u. s. w. enthält.

„Ich, N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen Vater, Sohn und heiligen Geist einer heiligen hochgebornen Dreieinigheit, daß ich bey der anwesenden vorgenannten Reinigung, alle der Infection fähigen, in meinem Vermögen bestehenden Sachen an Kleidungsstücken, Hausgeräth, Bettzeug, Fingerring, Haub, Baumwolle, dergleichen Schwamm, Leinwand, Wolle, und was aus Wollse gearbeitet wird, ohne es geringste zu verunreinigen, der Vorsichtsmaßregeln Reinigung unterlege, und somit alle meine persönliche Handlung, bis auf was keine Sache, entweder selbst gereinigt habe, oder durch andere reinigen lassen; daß ich ferner aus Wollse in der Pest befallenen Häusern, oder von pestigen Thieren während dieser Verperrung keine preisgänger Waaren, Kleidungsstücke, Bettzeug, Leinwand, un- oder verarbeitete Wollse, und dergleichen an mich gedreht, vor durch andere mitzutragen lassen; dainige mich dafür sorgfältig gehalten, und auch meine Angehörigen nicht erlaube, dergleichen Sachen wogegen in meine Begabung zu bringen oder zu verdingen, und daß ich endlich wenn mir bis zur völligen Verperrung erlaubt werden sollte, daß jemand anders aus pestigen Häusern etwas vertragen oder verheimlicht habe, ich dieses meiner aufgabenden Pflicht zufolge gehöriger Dees ohne Verzug anzeigen wolle, damit der Befehl zeitig vorgezogen werden möge. So wahr Gott mit mir, und jede mir die ewige Seligkeit.“

Ueber die asiatische Pest liegen folgende weitere Nachrichten vor: Lemberg, 29. Januar. Polenblätter melden, daß Protomedicus Biejadock morgen nach Breslau abreist, um dort die Anstalt der übrigen, nach Aitachan abgehenden Sanitätscommissions-Mitglieder abzuwarten.

Berlin, 29. Januar. Ueber die in Rußland herrschende Pest schreibt die „Protonotariats-Correspondenz“: Obwohl der Stand der Dinge bisher zu großem Besorgnissen keinen Anlass gibt, vermehrt erwarten läßt, daß die Krankheit in dem bisherigen Bereiche eintreten werde, wird doch seitens der Regierung nichts vernachlässigt, um der möglichen Verperrung rechtzeitig entgegenzutreten. An der heutigen Sitzung der Commission zur Bereinigung der Vorsichtsmaßregeln gegen die Pest nahmen die anwesenden in die Commission gewählten Professoren Hirsch und Pettenkofer teil.

Petersburg, 29. Januar. Das Minister-Comité vereinbarte heute mit den hervorragenden Aerzten Petersburgs — unter welchen Zerkauer und Bofia — sehr energische Vorkehrungen gegen die Epidemie, darunter Verordnungen, Bildung hygienischer Commissionen, Vereinigung der Gesundheitsämter in einer Hand und entgegenkommende Aufnahme medicinischer Gelehrten Europas. Die aus Aitachan und von der Wolga eingeflorenen Waaren über die Pest lauten derartig, die Regierung ordnete die energichsten Vorsichtsmaßregeln an. Waptschinski wird Graf Boris-Melkoff als General-Commissarius mit ausgedehnten Vollmachten nach Aitachan beordert werden.

Zaritzyn, 29. Januar. Seit zwölf Tagen haben alle Fälle von Erkrankung in den Dörfern Weizinka, Puschke, Uaschnoi, Kofsoje und Stangkoje — von hier 120 Weist entsetzt — ganz aufgehört. Die Expeditionen der Eisenbahnlinie Zaritzyn bis Orsk dauern fort. In Folge der Krankheit sich in Zaritzyn zeigen würde, hat die Kaiser-Commission beschloffen, die zweite Abtheilung von Zaritzyn bis Orskoglebsk zu schließen. Räte zwanzig Grad. Gastie Quarantaine bei Srepta. Dieses Telegramm ist abgefaßt von Gubijitsch, einem gebornen Dierreicher und Vertreter des Petersburger Petroleumgeschäftes Nobel und Co. in Zaritzyn. Die Stadt Zaritzyn bildet den südlichen Endpunkt der

russischen Bahnen an der Wolga. Die Bahn führt von Zaritzyn nach Drel, die Station, wo sämtliche Waaren, welche aus Nord- und West-Rußland kommen, umgeladen werden müssen. Kein russischer Waggon aus Nord- oder West-Rußland verkehrt über Drel hinaus, so daß kein Waggon aus den Districten, welche von der Quelle schon heute bedroht sind, an unsere Grenzen kommt. — Orsk ist jene Station, wo die Eisenbahn von Zaritzyn nach Drel die Linie von Moskau nach Wladiwostok kreuzt.

(Mittelstehender Raubmord.) Aus Budapest, 29. Januar, wird berichtet: Im Hause Nr. 1 der Heubergstraße hat der Glasermeister Leopold Zantlo ein Waagengeschäft, welches den Eingang von der Sorokarergasse hat. Als Zantlo heute Morgens um halb 8 Uhr das Geschäft aufsperrte und in die neben dem Geschäftszimmer gelegene Kammer seines Bekleidungs ging, fuhr er entsetzt zurück, denn er fand den Sproßling mit durchschnittenem Hals in seinem Bette, neben welchem eine riesige Blutlache sich befand. Die Polizei wurde sogleich vom Vorfall avisirt und ermittelte sofort die Anzeige an das Strafgericht und von Seite des letzteren erschienen Untersuchungsrichter Kol. Cséry und Staatsanwalts-Gesamt Verh. Böth am Orte der That. Der Thatsache ergab folgende Momente: Der Ermordete war der aus Lotos gebürtige, 18jährige Johann Gschner, ein Waisenkind. Dem Opfer sind die Wundmale des Halses bis zum Wirbel auf den beiden Seiten durchschnitten worden, ein kleines, blutiges Taschenmesser und ein dem Ermordeten nicht gehöriges graues Woll mit Messingknöpfen tragen am Hals; ein neues dem Bette stehender Koffer war zerbrochen, daraus fehlten: ein Paar neue Stiefel mit Schnallen, ein Paar Schuhe, ein Winterrock, eine Barockhose und mehrere Stück Kleiderstücke, die mit G. G. gemerkt waren. Auf dem Tische lag ein Zettel mit folgendem Inhalte: „Budapest, 28. Januar, Abends halb 12 Uhr. Ich heisse Papp Jules, bin 24 Jahre alt, Müller-Geselle, habe aber jetzt keine Arbeit und war am Freitage als Ausräumer und Aufhänger beschäftigt. Heute ist es 17 Tage, daß ich hier schlafte und es ist mir eingefallen, diesen Verbrecher zu erschlagen. Wenn mich die Polizei sucht, so laßt sie mich noch zwei Tage in Sorokar. Das ist der echte Mord, den ich verübt habe. Papp Jules.“ Auf der anderen Seite des Papiers steht: „Vor sechs Jahren war ich bei meinen Eltern in Klausenburg und jetzt habe ich einen Born auf ihn.“ Gestern Abends war der Ermordete noch in der Wiederpolungsstube, kam nach 9 Uhr von dort nach Hause und wurde von den Hausleuten in Gesellschaft eines Fremden gesehen, dem er bereits mehrere Klöße hindurch ohne Wissen seines Ehegatten in seiner Kammer untergebracht hatte. Der Eingang in die Kammer, wo der Mord verübt wurde, liegt dem Hauptthore gegenüber. Die Kammer hat kein Fenster. Nach Feststellung des obigen Thatsachens veranlaßte der Untersuchungsrichter die Ueberführung der Leiche ins Hochspital, wo die gerichtliche Obduction morgen Vormittags stattfinden wird. Daß der hinterlassene Brief bloß zur Verführung der Verperrung geschrieben ist, erliefet keinen Zweifel, denn ein Papp Jules ist bereits seit 5. Januar im Fortuna-Gebäude verhaftet und eben heute Vormittags 5 gegen ihn die Schußverhandlung statt, in der er wegen Desobedienz einmonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt wurde. Untersuchungsrichter Cséry hat auch diesen Papp Jules noch Nachmittag vernommen. Außerdem hat in der Mittagszeit zwei Bekannte Tagelöhner, die am Freitage mit Ausräumen beschäftigt zu sein pflegen, verhaftet und durch den Polizei-Actuar J. A. L. J. über ihre Verbindung mit einem dritten, verhafteten, jedoch vorläufig nicht auffindbaren Arbeiter vernommen worden. — Andern Anschein nach dürfte das auf dem Schutze der That gesandene graue Woll zur Entdeckung des Mörders führen. (Den heute hier eingetroffenen Budapest Blättern zufolge ist der Mörder in der Person des 17jährigen Alexander K. A. D. aus Clau ermittelt und verhaftet worden. Derselbe hat die That vor der Polizei bereits gestanden. D. Red.)

(Biercalamitäten in Bilsen.) Aus Bilsen wird gemeldet, daß in Folge unvorsichtiger Brauens dem dortigen bürgerlichen Brauhause ein Schaden von 300.000 fl. nach einer anderen Version sogar von 500.000 fl. erwachsen sein soll. Das verdorbene Bier wurde von allen Exportplätzen als „unreinlich“ zurückgewiesen. Der seit dreißig Jahren functionirende Braumeister wurde seines Amtes entsetzt und an seine Stelle ein Unterbrauer gesetzt. In einer von ungefähr 60 Mitinteressenten des bürgerlichen Brauhauses abgehaltenen Versammlung, deren Verlauf sehr feierlich war, hat der ganze Ausschuß bis auf ein Mitglied, welches geblieben ist, resignirt.

Telegramme.

Paris, 31. Januar. (G.-B.) Die Kammer wählte Gambetta mit 314 von 405 Stimmen zu ihrem Präsidenten. Die Verfassung Greshy's wird erst nächste Woche erwartet, worauf Gambetta den Vorsitz in der Kammer übernimmt.

Petersburg, 31. Januar. (G.-B.) In Weizinka und Umgebung ist am 30. d. keine Erkrankung vorgefallen; in Seltrenn starben vom 27. bis 28. d. vier Personen, eine Person erkrankte.

Fremdenliste.

Hotel Neuhof. J. Bernhard, J. Sienay, Kaufleute, von Budapest; J. Drobian, Avocat, von Maros-Basarhely.

Morgen Sonntag, den 2. Februar 1879: Im städt. Redoutensale „Zum römischen Kaiser“: Dritter großer Sonntags-Masken-Ball. Anfang 8 Uhr Abends. — Eintritt in den Saal 30 kr.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 31. Januar 1879. Ung. Goldrente... 82.45, Defter. Staatsanleihe in Silber... 63.60, Ung. Schatzanweisungen I. Emission... 73.90, Defter. Goldrente... 73.90, 1860er Staats-Anleihen... 73.90, Defter. Rationale-Banfactien... 77.30, Ung. Oest. II. Emission St.-Dbl. 74... 77.30, 1876er Staats-Dbl. 65.50, Ungar. Creditanleihe... 213.50, Ung. Eisenbahn-Anleihen... 101.25, Ungar. Creditanleihe... 212.75, Ung. Grundentlastung-Dbl. 80... 100... R. f. Dufaten... 5.52, Sibirien... 75.35, Napoleonor... 9.32, Kronen-Slav... 85... 100 Mark Deutsche Reichsbank... 57.60, Weingehaltungs-Obligation... 82... London... 116.60, Defter. Staatsanleihe in Papier... 61.35

citens des des finan- n für die st werden. " meldet übertragtes urung des üglich des erhalt der felt. Da 35 Tage türkischen omatischen eage den- n Haupt- orschlag an. Man reinigung mit Beig- en sich im was die rüßte, so ta frühe- schließlich, damit des Ver- an die g ihrem gubeien, beschleu- äßig für gnigerre- Karan- as ange- arawane, deiks ver- ternahme, angefaßt. Pariser Gemeine auar im anreich; fort zum ad nur apizem t. Zu Postafel, fünf, Pionz, Gschaf n gegen in Artikel Straß- Es liegt steit bei lize hat Übung ung der aft sehr den der heroor- us haben us des ebruar. n aller- 1. Inf- aherland Sparatler den zum Oscar anstadt- ärztliche er dem in jedem Weien geordnete Saloa schmach- machte war sie in ein menschen zziehung wendbig in der eigenen Doctor- zuckten ten, so barchie ent wie ntrische Weien s, das aut im- te das lag es einbare reiten? endliche e ihres andung

„Ich bewundere Sie, Fräulein Gabriele,“ sagte Assessor Löwen und trat nahe an sie heran, so daß seine Worte nur von ihr gehört werden konnten; „es gehört wirklich Dpferfreudigkeit dazu, so ganz in der Gesellschaft aufzugehen. Sind Sie denn gern unter so vielen Menschen?“ Er schaute ihr voll in das Gesicht und beobachtete den wechselnden Ausdruck darin. Sie schüttelte leicht den Kopf. „Nein,“ sagte sie einfach. Es lag etwas Auffälliges in diesem „Nein“, etwas was den jungen heitern Mann unwillkürlich erstimmte: „Sie sagen das so eigen, Fräulein Gabriele — erschein ich Ihnen belästigend, wenn ich Sie bitte, dieses „Nein“ zu motiviren?“ Sie sah eine Minute lang forschend in sein gut- treues Auge, dann erwiderte sie leise, wieder den Blick senkend: „Ich bin nicht neidisch — Sie wissen das — und doch, wenn ich wie heute so inmitten von Schön- heit und Anmuth stehe, wenn ich die liebreizenden Gestalten um mich herum betrachte, dann preßt sich mir wieder wie früher das Herz zusammen, trotz all' meinem geistigen Selbstbewußtsein, das ich Ihnen danke, und unwillkürlich erängt sich die Frage mir auf: „Warum bin ich nicht, wie so viele Andere — was thut ich, daß die Natur mich äußerlich vernachlässigt?“ Sie sagte das so schmerzlich, mit so rührendem Tonfall in der melodischen Stimme, daß das Lächeln, welches soeben auf die Lippen Gottbold's zuckte, schnell wieder erstarb: „Aber Fräulein Gabriele!“ Sie ließ ihn nicht ausreden: „Ich bitte Sie, Herr Assessor, erwidern Sie mir nichts — ich weiß, was die Höflichkeit, wohl auch die Theilnahme für mich, Ihnen in diesem Augenblicke dictirt — aber glauben Sie mir, jedes Wort würde mich bis in die Seele verwunden.“ Her wurde das Gespräch unterbrochen, Doctor Leon war an sie herangetreten und rief Gabriele zu seiner Mutter. Das junge Mädchen erwiderte leicht und es zuckte um ihre Mundwinkel wie verhaltener Zorn, da sie sich auch im Beisein Löwen's in der alten herrlichen Weise ange- redet hörte, sie wandte sich aber doch schnell, um die Wünsche ihrer gütigen Beschäftigten entgegenzunehmen. Der Assessor sah ihr nach, dann

blickte er kopfschüttelnd zu dem Freunde auf: „Harten, Du behandelst Dein Mündel nicht richtig — ich begreife übrigens das Mädchen nicht“, fügte er hinzu und blickte wieder nach der hohen Gestalt Gabrielen's, wie sie sich jetzt liebevoll über Frau Alida beugte. „Wießt Du Dir Mühe, darüber nachzudenken?“ fragte der Doctor spöttlich, — „ich glaube meine Pflichten ihr gegenüber rechtlich zu erfüllen und bedauere nur, daß meine Mutter das Mädchen so unverantwortlich verwöhnt — ich weiß wirklich nicht, was später aus ihr werden soll.“ „Nun, darüber brauchst Du Dir keine Sorge zu machen, so wie Deine Mündel ist, kann es unmöglich an guten Partnern für sie fehlen.“ Es war ein langer, seltsamer Blick, der da plötzlich aus den Augen Leon's Gottbold traf. — „Ah, Du scherzest doch nur,“ sagte er dann leichtsin, — „oder wem traust Du einen so schlechten Gesinnung zu?“ „Aber Harten, bist Du denn blind? Hier unter Deinen Augen entfaltet sich die wunderlieblichste Mädchenblüthe — freilich aus einer recht unscheinbaren Knospe! Und Du, der Du sie Tag für Tag siehst, bemerkst es nicht... Ich habe die Verwandlung verfolgt, Schritt für Schritt, und schon damals, als man mir zum ersten Male Gabriele gegenüber gestellt, habe ich in ihr nicht den launen, hageren Backfisch gesehen, der das Schönheitsgefühl so sehr zu verzerren schien, sondern die künftige Erscheinung. Es ist übrigens sonderbar,“ fuhr er fort, „daß Dein Mündel über sich selbst ganz Deinen Gesinnung zu urtheilen scheint. Ich glaube, Harten, Du trägst nicht wenig dazu bei, sie an ihre eigene Unzulänglichkeit glauben zu lassen — ob ich das tadeln soll, weiß ich nicht. Die Beschaffenheit, die, trotzdem sie sich jetzt sicher und gewandt bewegt, doch ihr ganzes Wesen beherrscht, macht sie noch anziehender und ich —“ „Du bist nahe daran, Dich in sie zu verlieben,“ fiel Leon ein und wieder traf jener lange seltsame Blick den Assessor... „Nimm Dich in Acht, Gottbold, — wer seinen Frieden behalten will, der bleibe den Frauen fern... Nun, im Ernst wird das Mädchenpütel Dir wohl nicht gefährlich werden. — Das bleiche, farblose Gesicht mit dem ewig schmerz- lichen Ausdruck wird Dir Deine Ruhe nicht nehmen. Sie ist auch gar zu uncultivirt.“ (Fortsetzung folgt.)

Rundmachung.

Da der Lehrkurs für Hebammen an der k. geburts-
hilflichen Lehranstalt in Hermannstadt den **1. März**
I. J. eröffnet wird, so werden die Hebammen-Can-
didatinnen der deutschen und römischen Nationalität
hiermit aufgefordert, sich bei dem Gefertigten bis zum
angedeuteten Termine zur Aufnahme zu melden.
Hermannstadt, am 1. Februar 1879.

Dr. Lukas Mikulicz,
o. Professor der Geburtshilfe.

1-4 [54]

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:
„Die Gicht“
enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen
Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheu-
matismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder
Gichtkrankheiten leiden, kann das Buch
wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von
Rezepten beweist die Vorzüglichkeit der Methode,
welche sich insbesondere bewährt hat und manchem
Gichtkranken schon das noch bis ersehnte Heilung
brachte, wo alle Gifte vergebens schien. Aus-
führl. Prospect verleiht auf Wunsch vorher gratis
und franco Dr. Holzeleiter, Leipzig u. Basel.

Preis 35 fr. 8. 33. 33. 33.
völlig in H. Dressmann's Buch-
handlung in Kronstadt, 3. 33. 33. in
baselische gegen 40 fr. 33. 33. in
Breslau Markt. Franco direkt
versandt. [907] 1-8

Promessen

auf
1860-er fl. 100-Lose,
Ziehung am **1. Februar 1879,**
Haupt-Treffer 300,000 fl.,
à **3 fl.** sammt Stempel,
zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kaddebo
in Hermannstadt. [12] 4-4

Zu herabgesetzten Preisen

werden sämtliche in das Mode- und Ma-
nufacture-Fach einschlägigen Artikel des früher
S. A. Hamrod'schen Waarenlagers in Her-
mannstadt, Sparcassengebäude am großen Ring,
in kleinen, ebenso wie in zusammengestellten Par-
tien verkauft. [25] 5-6

Brust- und Lungenkrankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst
des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten,
in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich,
Solland und Portugal geschützten

**Wilhelm's
Schneebergs Kräuter-Allop**

von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,
am sichersten befehtigt. Dieser Saft hat sich auf eine
außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brust-
schmerzen, Grippe, Keuchhusten, Husten und
Schindeln bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur
diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.
Vorzüglich bemerkenswert ist dieser Saft als Prä-
servativ bei Keuchhusten und rauher Bitterung.
Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks
ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken
Menschen; Sängern und Rednern gegen umstürzte Stimme
oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel.
3-8 (20)

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem
Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs
Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets
ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.
Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine verstopfte Originalflasche kostet 1 fl. 25 fr.
und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen
Erzeuger

**Fr. Wilhelm, Apotheker in Neun-
kirchen, Niederösterreich.**

Die Verpackung wird mit 20 fr. berechnet.
Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist
auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

**Hermannstadt: Friedrich Thall-
mayer, J. B. Misselbacher sen.,
F. A. Reissenberger, Kaufleute.**

**Arad: Franz & Eduard Tones,
Blasendorf: Karl Schieszl, Apotheker.
Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.
Klausenburg: Ed. Valentini, Apotheker.
Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.**

Wir empfehlen
als Bestes und Preiswürdigstes

**Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe**

der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj-
Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.
[891] 180

Speditionen

nach allen Richtungen, Zustreibungen von und zur
Bahn, **Verpackungen** aller Art und **Aus-
quartierungen** besorgt billigt und prompt unter
persönlicher Leitung

Sigmund Felter,
Comptoir: **Kleiner Ring Nro. 2.**

Für die Gesundheit. Für die Toilette.

MENTHIN.

Bestes Mittel
gegen alles Unbehagen, Heftig-
keiten, Magenbeschwerden, Diar-
rhoe, Zahnwehmerzen etc.

Als vorzügliches Magenmittel.
Krampfstillend.
Als Zahntinctur und Mundwasser.
Als Toilettemittel.
Als ein erfrischendes Getränk.

Preis einer Flasche 50 kr. Mit Postverendung,
wo nur wenigstens zwei Flaschen besendet werden, 1 fl. 10 kr.

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn:
Wien bei Herrn Philipp Neustein, Apotheker „zum heil. Leopold“,
Plantengasse Nro. 6.

Depot in Hermannstadt bei Herrn W. F.
Morscher großer Ring. (779) 10-12

**Gummi- und Fischblase-
Cottons**

versendet gegen Nachnahme discreter per Duzent
von fl. 2 bis fl. 8 (588) 146

J. N. Schmeidler,
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nro. 19.

**Gummi-
Fischblasen,**
und

Vorsichts-Präparate, echt französisch, von gros
und in detail pr. Duzent von fl. 5;
Gummi-Damenbusen, feinste Pariser, natu-
rlicher Ursprung mit Zivencicot fl. 4, Seiden-
tricot fl. 5;
Specialitäten für Damen (Pariser Schwämme)
per Duzent fl. 2.50;
Pollutions-Schützer, Gürtelform, per Stück
fl. 2.50 versendet discreter per Nachnahme die Gummi-
waren-Agentie (9) 104

Alex. Mosé, Wien,
Stadt, Kollnerhofgasse Nro. 4.

Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt,

Sporergasse Nro. 4,

übernimmt

Geldeinlagen

auf neun Monate und darüber gegen 5 1/2 Percent,
auf kürzere Zeit gegen 5 „
und verzinst dieselben derart, daß der Tag der Einlage und der Rückzahlung nicht in Anschlag kommt.
Ein Gebührensabzug von den Einlagezinsen wird fortan nicht gemacht.
Geldeinlagen, die im Wege der k. ung. Post einlangen, werden umgehend bei Ueber-
sendung des Einlagebuchs bestätigt und auf briefliches Verlangen in demselben Wege rückgezahlt.
Verleibbare Prämien-Antheilscheine mit sechs-procentiger Verzinsung werden in Ab-
schnitten zu ö. W. fl. 20, 30, 50 und fl. 100 gegen Baarzahlung bei der Cassa der Anstalt begeben.
Hermannstadt, den 1. Februar 1879. [55] 1-4

Höchst wichtig für Freunde der Musik!

Zipser & König's

Buch- & Musikalienhandlung, Budapest, Wasserstadt 5758,

Beethoven sämtliche Sonaten fl. 3.60	Cramer sämtliche Etuden fl. 1.82
Hayden „ „ „ „ „ „ 3.60	Liszt ungarische Phantasie 1.80
Mozart „ „ „ „ „ „ 1.80	Rubinstein Concert, op. 25 1.80
Schubert Lieder, 4 Bände, „ „ „ „ „ „ -60	Volkmann Phantasie-Bilder -60
Mendelssohn Lieder ohne Worte -90	Mendelssohn Compositionen 1.80
detto Concerte -90	detto Symphonien -72

Chopin: Walzer, Mazurka's, Polonaisen, Nocturno's, Balladen, Etuden, Präludien, Rondo's, Sonaten, verschiedene Werke à 90 kr.

Vollständige Opern-Auszüge à fl. 1.20,
als: Rigoletto, Zampa, Trovatore, Ernani, Robert der Teufel, Maskenball.

Ausserdem werden alle wo immer erschienenen Musikalien mit bedeutendem Nachlass
geliefert. [43] 2-2

Mook's Unicum,
seit 1848 ärztlich erprobt!
Mook's Kali-Crème,
statt Seife verwendet, erhält die Haut frisch, glatt, rein,
weiss, zart; heilt Ausschläge, Flechten, Hautunreinheiten
etc. Flacon fl. 1. Hilft gegen Frostleiden, Gicht, Rheu-
matismus, Schwäche, Zimmerluft etc. gewährt sicher

Mook's Kiefernadel-Extract,
Flacon 40 fr.
Fabrik: **VI., Mariahilferstr. 41, WIEN.**
Man hüte sich vor Nachahmungen! — Zu haben in
t. k. Hof- und allen anderen Apotheken, Bädern, Dro-
guerien und Parfümerien. [44] 2-10

Epilepsie

(Fallsucht) und alle Nebenkrankheiten
heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch**
in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000
Fälle behandelt. (769) 9-12

Vom nahen Tode gerettet

habe ich mit dem Hoff'schen Malzertraft einen noch nicht
40-jährigen Lungenkranken, den ich in ärztliche Behandlung
übernommen hatte. Dieser war eine Lungenverbreiterung vorge-
schritten, ebenso eine schmerzliche Leberverhärtung. Mit wieder-
holter Blutentziehung und Sauerwasserkur in so geschwächtem, abge-
gebenem, fieberhaftem Zustande, daß man sein baldiges Ende er-
wartete mußte. Nachdem ich die Lungen-Consolidation gebogen
hätte, verabreichte ich ihm Hoff'schen Malzertraft. Nach dem
Genusse der zehnten Flasche trat eine günstige Wendung der
Krankheit ein und nach der 25. Flasche hörte die Brustbeklemmung
auf. Ich ließ ihn nun auch die Hoff'sche Malzertraft-Chocolade
trinken, sie stärkte ihn sichtlich und jetzt ist er vollkommen
Dr. **Georg Mathias Sporer,**
t. k. Subernialrath in Abazia.

Wir bringen hierzu noch den neuesten Heilbericht vom 8.
Juli 1878 von Herrn Josef Glaser in St. Lorenzen zur geneigten
Beachtung.

An die k. k. Hof- u. Malz-Präparaten-Fabrik des
F. k. Rathes und Hoflieferanten der meisten Euro-
päeräen **Herrn Johann Hoff,** Besitzer
des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter
höher deutscher Orden etc. etc., Wien, Graben,
Bräunerstrasse 8.

Ich erlaube Sie mir ebendortlich 13 Flaschen echtes Hoff-
sches Malzertraft-Gesundheitsbier einzulassen, zugleich
wollen Sie mir auch 6 Büchlein Hoff'sches concentrirtes
Malzertraft und 2 Pakete Hoff'sches Malzertraft
einleihen. Ich war bereits so schwach geworden, daß
ich mit den heiligen Sterbesakramenten
versehen wurde. Meine Tochter schrieb an Sie
um das Hoff'sche concentrirte Malzertraft, Hoff'sche Malzer-
traftbier, Hoff'sche Malz-oubeus und auch Hoff'sche Gesundheits-
Chocolade; diese Malzartikel habe ich ord-
nungsgemäss gebraucht und bin Gottlob und
Dank von Tag zu Tag besser und gesünder
geworden, so dass ich jetzt schon herum
gehen kann. Zeichne mich hochachtungsvoll

Josef Glaser,
St. Lorenzen a. d. Rautnerbad, am 8. Juli 1878.
Zu haben in Hermannstadt bei Carl Möferdt,
W. F. Morscher und **F. A. Reissenberger**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [51] 1-8

**Rasche und sichere Hilfe finden
Zungenfranke!**

als: Zuberulose, bei begonnener in den ersten Stadien, sowie bei Anlage begin-
nender Zuberulose, jeder Art Husten, sowie alle, welche an den
häufig die Vorläufer der Zuberulose bildenden erstrebenden Krankheiten
als: Bronchitis, Rheumatis, Nervenleiden, allgemeiner Kräfteverlust etc.
leiden, ferner Reconvalescenten durch den von medicinischen Autoritäten
geprüften und allseitig empfohlenen

**Unterphosphorigsauren
Kalk-Eisen-Syrup**
des Apothekers **J. Herbabny** in Wien.

Der Kalk-Eisen-Syrup ist nach den bisherigen Erfahrungen der
einstufige Kalk-Eisen-Syrup, der dem Organismus die im
Blute Zuberulose mehr nicht in gehöriger Menge vorhandenen Phosphor,
Kalk- und Eisen-Salze zu, vermehrt die Nahrung, hebt den Appetit, erhöht die Ge-
sundheit und trägt dadurch den gesammten Organismus. In Folge dessen ver-
stärken sich nach kurzem Gebrauche des Kalk-Eisen-Syrups die nachstehen-
den Schwächen, durch Lösung des Sauerstoffes der ausstehenden Säuren, und
durch theilweise Ablagerung des Kalkes in den Zuberulose deren Verfallung (Gelung)
und dadurch Zustand des Lebens herbeigeführt. Dies bestätigen viele
renommirter Aerzte und zahlreiche Zeugnissen.

Zeugniss.

Herrn Apotheker **J. Herbabny** in Wien.
Ich litt durch längere Zeit an großer allgemeiner Körperschwäche,
die öfter tiefe Ohnmachten zur Folge hatte. Ich verlor die gegen
Ihren Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup und gar bald
lah ich an mir das **günstigste Resultat.** Meine Schwäche und
Appetitlosigkeit wichen bald wieder dem allgemeinen Wohlbefinden.
Nun erkrankte aber meine 17-jährige Tochter und nach dem Aussprechen
berühmter Wiener Aerzte war der linke Lungenflügel angegriffen.
Bald darauf überfiel dieselbe selber noch eine heftige Lungenentzündung,
die wohl Gottlob einen günstigen Ausgang nahm, aber die gelammte
Lebenskraft meiner Tochter nicht wieder herstellte, sondern die Schwäche zu
verstärkte. Die gute Wirkung Ihres Kalk-Eisen-Syrups,
an mir erprobt, bestimmte mich, dieselben auch meiner Tochter
einzuverleihen und ich kann mit bestem Gewissen sagen, daß dieser
es war, der mir mein Kind am Leben erhielt und die
gesunkene Lebenskraft wieder aufrichtete. Diese sichtlich
Erfolge Ihrer wohlthätigen Erfindung bestimmen mich auch, Ihnen,
hochgeachteter Herr, meinen tiefgefühltesten Dank im eigenen und im
Namen meiner Tochter auszusprechen. Und hat Ihr Kalk-Eisen-
Syrup die gewünschte Hilfe gebracht, möge er sie auch in
gleicher Weise allen jenen bringen, die ein ähnliches Leiden haben!
Mit nochmaligem Danke zeichne ich
Sichung bei Wien, den 23. März 1878.

Fanni Reimer,
Fin.-Bez.-Commissärs-Witwe.

Genauere Bezeichnung in der jeder Flasche beiliegenden Bro-
schüre von Dr. Schweizer. — Der Kalk-Eisen-Syrup ist mög-
lichst und leicht verdaulich und kostet eine Flasche fl. 1.25, per
Post 20 kr. mehr für Emballage.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup
vom Apotheker Herbabny zu verlangen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“

des **J. HERBABNY.**
Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.
Depot für Hermannstadt bei Herrn **W. J. Morscher,**
dipl. Apotheker, bei Herrn **Dr. Kayser,** Apotheker. Depots
ferner bei den Herren Apothekern: **Kronstadt: Ed. Kugler,**
Budapest: J. v. Török. [836] 8-20

**Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ
„Bassorin“**

von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,
das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde
jergültig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem
Kaiser Franz Josef I. mit einem anschl. Privilegium
ausgezeichnet wurde.
Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Ein-
reibung angewendet, heilfam, beruhigend, schmerzstillend,
beruhigend wirkt in Nervenleiden, Nervenleiden,
Nervenschmerz, Körperliche Schwäche, rheumatischen
Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gicht,
Muskelweiden, Gicht, und Gelenkschmerzen, Gicht,
Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Dren-
krankheiten, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, be-
sonders bei starken Anstrengungen auf Marschen (t. t.
Militärs, Forstämner), Seitenleiden, nervösen Kran-
heiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.
Ein Pfäßel sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl.
ö. W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 fr. separat.
2-6 (17)

**Wilhelm's
römischer, alt bewährtes, echtes
Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,
Universal-
Heil- und Fluss-Pflaster.**

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kais. Ma-
jestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses
Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerfetzten
Stich- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren
aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden
Geschwüren an den Füßen, barmhätigen Trüben-
geschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln,
dem Fingerwurm, wunden und entzündeten
Brüsten, Brandwunden, Sübneraugen,
Duchingungen, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen
und ähnlichen Leiden.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein
in der

**Apotheke zu Neunkirchen bei Wien
des Fr. Wilhelm.**

Eine Schachtel kostet 40 fr. ö. W.
Weniger als zwei Schachteln werden
nicht verendet und kosten sammt
Stempel und Packung 1 fl. ö. W.

Obige Erzeugnisse sind auch zu haben in
**Hermannstadt: Friedrich Thall-
mayer, J. B. Misselbacher sen.,
F. A. Reissenberger, Kaufleute.**
**Arad: Franz & Eduard Tones,
Bistritz: Friedrich Kelp,
Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.
Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker.
Nagy-Bánya: J. Harascek, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.**